



Transformation von „brachgefallenen“ Hafenbecken und Wasserflächen in der Stadt



©<http://tredjenatur.dk/portfolio/how-house-of-water/>

THEMA

Nach der ersten Transformationswelle von Hafensarealen seit den 1960ern durch die Entstehung von innerstädtischen Brachflächen bedingt durch Strukturwandel in der Hafenwirtschaft (so z.B. Inner Harbour, Baltimore; Fisherman`s Wharf, San Francisco; Darling Harbour, Sydney oder zuletzt auch HafenCity, Hamburg) hat nun eine neue Phase in der Wiederentdeckung des Wassers als stadträumliche Qualität eingesetzt. Durch Modernisierung und der damit häufig verbundenen Umsiedelung von Hafenbetrieben sind nicht nur Flächen an Land frei für neue städtebauliche Planungen geworden, sondern auch Flächen auf dem Wasser haben ihre ursprüngliche Bedeutung verloren. Und es stellt sich die Frage, wie diese ebenso wie Brachflächen an Land neu programmiert und bespielt werden können.

Während bis vor Kurzem nur der Raum **am** Wasser als qualitativer, städtischer Raum weiterentwickelt und umprogrammiert wurde, haben in jüngster Vergangenheit verschiedene Städte weltweit vereinzelt Projekte gestartet, auch den Raum **auf** dem Wasser neu zu programmieren, zugänglich und erlebbar zu machen. In Paris machen vier öffentlich zugängliche Park-Pontons die Seine erlebbar, Kopenhagen plant mit seinem „Blue Plan“ verschiedene künstliche Inseln, welche zum Teil als Hybrid zwischen Gebäude und öffentlich zugänglichem Freiraum (z.B. House of Water) die alten Hafensareale Kopenhagens neu bespielen sollen und London hat ein mobiles „Floating Cinema“, welches durch die Mobilität nicht nur einen andauernden Szenenwechsel während eines Kinobesuchs liefert, sondern auch die Möglichkeit bietet die Uferzonen in die temporäre Programmierung der Orte mit einzubeziehen, wenn bei Freilichtkinoveranstaltungen auf einer Uferseite die Leinwand aufgebaut und auf der anderen Seite der Zuschauerraum installiert wird.

Auch Hamburg hat mit der „Hausboot-Initiative“ bereits zu Beginn der 2000er Jahre begonnen, die Wasserflächen der Stadt neu zu programmieren und hier vor allem der Wohnnutzung zugänglich zu machen. Mit zwei

Pilotprojekten wurde die Entwicklung begonnen, das Pilotprojekt „Hausboote auf dem Eilbekkanal“ und das Projekt „Hausboote am Viktoriakai-Ufer“. Zwei weitere Projekte folgten und werden aktuell gerade umgesetzt. Damit hat Hamburg das Wasser aktuell jedoch nur für die Wohnnutzung geöffnet und auch nur im geschleusten Bille- und Alsterbereich. Die Hafенflächen im Elbbereich sind aus diversen Gründen aktuell noch nicht für die Stadtplanung verfügbar.

FORSCHUNGSLEITENDE FRAGESTELLUNG

Im Rahmen des P2 Projektes soll insbesondere folgenden Fragestellungen nachgegangen werden:

1. Welche Städte in Europa haben sich diesem Thema bereits genähert und Projekte in Planung oder sogar realisiert, welche die Hafенbecken programmatisch und strukturell neu besetzen? Wie erweitern diese Projekte den Stadtraum auf dem Wasser?
2. Welche Projekte in Hamburg haben bereits versucht, das Wasser als städtisch verfügbare Fläche zugänglich zu machen und in die Stadtentwicklung mit einzubeziehen?
3. Wie, mit welchen Nutzungen (auch temporär) und welchen Typologien (städtebaulich strukturell und architektonisch) und wo könnte auch Hamburg auf dem Wasser ergänzt werden? Wie könnte ein Prozess aussehen, der auch die aktuell noch nicht oder schwer verfügbaren Wasserflächen, verwaltet von der Hamburg Port Authority, einer städtischen Nutzung zugänglich macht?

ZIEL UND METHODIK DES STUDIENPROJEKTES

Nach einer ausführlichen Recherche sollen bereits in Planung befindliche oder bereits realisierte „Stadt aufs Wasser“-Projekte katalogisiert und analysiert werden. Welche Typologien sind entstanden? Mit welchen Nutzungen? Wie lassen sie sich clustern? Wie reagieren sie auf die Stadtumgebung? Welche Akteure wurden zu welchem Zeitpunkt involviert? Welche zeitliche Entwicklung sehen die Planungen für die Projekte vor? Etc. Aufbauend auf Recherche und Analyse der bestehenden Projekte und unter Berücksichtigung der Fragen nach der Programmierung, nach dem zeitlichen Ablauf, nach den in Frage kommenden und einzubeziehenden Akteuren und der städtebaulichen und architektonischen Typologien sollen im nächsten Schritt Szenarien entwickelt werden, welche eine prozessorientierte Entwicklung der Stadt Hamburg auf das Wasser aufzeigen. Gleichzeitig sollen mittels Karten thematische Potentialflächen verortet werden, an welchen eine (und welche) Nutzung auf dem Wasser denkbar wäre.